



Witten/Annen Institut für Waldorf Pädagogik

Konzeptentwicklung

Christa Greshake-Ebding, Andrea Junge, Gerd Kellermann, Dietmar Müller, Gerhard Stocker

Klassenlehrerbildung im Wandel

Seit 1973 werden in Witten/Annen Klassenlehrer grundständig ausgebildet, seit 1994 gemäß einer Studienordnung, die durch die Bestimmung des § 6 ESchVO die Grundlage für eine Unterrichtsgenehmigung an Waldorfschulen bildet. Die Ergebnisse der Evaluation aus der Zusammenarbeit mit den Schulen und den Vertretern der Schulaufsicht in den letzten 15 Jahren sind die Basis für ein neues Konzept der Dualen Klassenlehrerbildung. Hierbei wird die aktuelle hochschuldidaktische Entwicklung berücksichtigt.

Witten/Annen 11. Mai. 2009

Gerd Kellermann

Studiengestalt

derzeit

Studienabschnitt	Kurse	Studienfelder	SWS	Metalehren	Fächer und ihre Didaktik	Erziehungswissenschaft	Schule und Gesellschaft	Schulpraktikum		
									Anteile SWS	100%
Grundstudium 1 Jahr	Kernkursbereich	wissenschaftliches Arbeiten und Selbstorganisation	3	3						
		Grundlagen des künstlerischen Übens	8	8						
		Waldorfpädagogik im Blick der gegenwärtigen erziehungswissenschaftlichen Forschung	10		4	4	2			
		erkenntnistheoretische Begründung des Lernens	12		4	8				
		Erkundungspraktikum 5 Wo	4					4		
		Erziehung und Entwicklung	8			8				
		Lernbereiche Grundlagen								
		Mathematik	6		6					
		Kulturkunde	6		6					
		Naturkunde	6		6					
Hauptstudium 2 Jahre	Wahlpflichtbereich	Schule und Gesellschaft	6				6			
		Schulpraktika								
		Unterricht beobachten Planen	8					8		
		Unterrichtsversuche	8					8		
		2 Lernbereiche	12		12					
		Kunst	22	22						
		Wahlfach	40		32			8		
		<i>Sozialkunde, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Eurythmie, Gartenbau, Handarbeit, Handwerk - Bildende Kunst, Musik, Theaterpädagogik</i>								
		Prüfung 1	Hausarbeit 6 Monate Öffentlicher Vortrag, Kolloquium							
		Abschlussjahr	Schulpraktikum > 3 Monate							
Unterricht verantworten	8							8		
Konferenzarbeit	4		4							
Prüfung 2	Unterrichtsplanung, Lehrprobe, Kolloquium									

in Planung

Studienabschnitt	Module	Studienfelder	ECTS	Metalehren	Fächer und ihre Didaktik	Erziehungswissenschaft	Schule und Gesellschaft	Ausbildungs-orte		
								Seminar	Schule	
Prozentuale Verteilung			100%	21%	64%	8%	8%	59%	41%	
Summe ECTS			212	44	136	16	16	176	124	
Jahr 4-5	Fachbereiche des Hauptunterrichtes									
		Mathematik	12		12				12	
		Deutsch	12		12				12	
		Naturkunde	8		8				8	
		Kulturkunde	8		8				8	
		Wahlfach	80		80				52	28
	<i>Sozialkunde, Englisch, Eurythmie, Gartenbau, Handarbeit, Handwerk - Bildende Kunst, Musik, Theaterpädagogik</i>									
		Erziehung und Bildung	4			4			4	
		Kunst	24	24					24	
		Studium und Arbeit	12	12					8	4
		Pädagogische Handlungskompetenz	8							8
		Initiative	20						12	8
	Fachbereiche des Hauptunterrichtes									
		Mathematik	4		4				4	
		Deutsch	4		4				4	
	Naturkunde	4		4				4		
	Kulturkunde	4		4				4		
	Erziehung und Bildung	12			12			4	8	
	Kunst	8	8					8		
	Schule und Gesellschaft	16					16	4	12	
	Pädagogische Handlungskompetenz	28							28	
	Initiative	32						4	28	
Summe ECTS gesamt			300							
Anteil Päd. Handlungskompetenz			36	12%						
Anteil Initiative			52	17%						

Was ist neu?

Dauer in Jahren 5
Stufung 3+2

Einfachere,
transparentere
Studienstruktur

Aufgaben- und Pro-
jektorientierung in
Modulen

ECTS statt SWS

Aneignung
statt Dozieren

Schule wird zum
Ausbildungsort:
Statt Praktika
einer theoretischen
Ausbildung, Aus-
bildung durch
Praxisforschung
und -entwicklung.

Initiative, als besonderes
Persönlichkeitsmerkmal
des Lehrers, bekommt
einen besonderen Stel-
lenwert. Module werden
von Studenten entwickelt.

Freie Zuordnung. Initiativmodu-
le und Freie Kompetenzmodu-
le ermöglichen Fächer und Berei-
che integrierendes Studieren.

Stärkung der Fach-
kompetenz für Spra-
che und Mathematik

Ausbildungsprofil

Der Klassenlehrer begleitet die Entwicklung der Schüler einer Klasse bis zur Pubertät, er vermittelt ihnen die Fächerung der Welt in allen Hauptfächern, er arbeitet dazu eng mit den Eltern zusammen und verantwortet seine Arbeit im Kollegium, er organisiert das Schulleben und übernimmt Leitungsaufgaben für die Schule.

Wissenschaftlich

Die Tätigkeit des Klassenlehrers ist eine forschende. Unverzichtbar ist, dass Lehrerbildung wissenschaftlich orientiert ist, d.h. sie muss das zentrale Moment von Wissenschaftlichkeit - die Offenlegung des Erkenntnisweges im Interesse der Mitteilbarkeit der Erkenntnis und der Erkenntnismethoden - auf sich selbst anwenden. Es wird somit ein breiter, sich seiner Grenzen bewusster und sich selbst reflektierender Wissenschaftsbegriff notwendig, der es auch ermöglicht, in einen wissenschaftlichen Diskurs einzutreten.

Im Sinne der pädagogischen Zielsetzung, Sachverhalte und Zusammenhänge nicht nur zu erklären, sondern ihnen gegenüber einen Verstehensprozess zu eröffnen, geht es deshalb auch um einen Forschungsansatz, der durch weiterführende Fragestellungen neue Erkenntnisse ermöglichen kann. So berücksichtigen z.B. der naturwissenschaftliche Unterricht in der Waldorfschule – und die Vorbereitung darauf in der Lehrerbildung –, dass die ökologischen und sozialen Probleme der modernen Welt eine möglichst vielseitige verstehende Annäherung an die Natur unabdingbar notwendig machen.

Künstlerisch

Die Tätigkeit des Lehrers ist eine „artistische“. Künstlerisches Üben bildet ein Fundament der Lehrersausbildung. Durch diese Tätigkeit werden neue Wahrnehmungsfähigkeiten geschult.

Die pädagogische Anthropologie Rudolf Steiners zeigt durch ihre besondere Auffassung von der Natur des menschlichen Wahrnehmens und durch ihre Ansichten über den funktionalen Zusammenhang der seelischen, leiblichen und geistigen Prozesse im Menschen, wie sich bestimmte Fähigkeiten des zwischenmenschlichen Wahrnehmens und Verhaltens durch spezifische künstlerische Tätigkeiten entwickeln lassen.

Ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken dabei Übungen in der Kunst des Plastizierens, der Musik und der Sprache sowie solche im Bereich der Eurythmie, der Malerei und anderer Künste.

Pädagogisch

Die Tätigkeit des Klassenlehrers ist eine pädagogisch verantwortliche. Der Unterricht soll durch den Stoff die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten des Kindes bzw. des Jugendlichen und seine Entwicklung fördern. Der Lehrer muss neben dem erforderlichen Fachwissen vor allem die innere Beweglichkeit, das Gespür, das Einfühlungsvermögen haben, den Lehrstoff aus den Erfordernissen und Gegebenheiten des Augenblicks zu präsentieren. Ein gründliches anthropologisches Studium ist die Basis, auf der sich Methodik und Didaktik in der konkreten Begegnung mit den Kindern „aktualisieren“ kann.

Persönlichkeit des Lehrers

Es geht in der Lehrerbildung auch darum, sich auf die Anforderungen an die Persönlichkeit des Lehrers vorzubereiten, sich ihnen zu stellen und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Es geht um die Haltung des Lehrers, oder im Sinne Hartmut von Hentigs:

„Das wichtigste Curriculum des Lehrers ist seine Person“.

Das betrifft vor allem folgende Grundfähigkeiten.

Selbst-Achtung

Sie dient der Erhaltung des Menschen in der Natur und der Natur im Menschen. Sie ist keine Naturgegebenheit, sondern beruht auf Erkenntnis und Erleben. Sie erzeugt die Fähigkeit zur Achtung und Würdigung (und damit auch zur Kritik) alles Seienden, Gewordenen und Werdenden. Sie ist Voraussetzung für einen liebevollen Bezug zum Kinde. Die erzieherische Wirkung des Lehrers beruht nicht auf dem, was er weiß, sondern auf dem, was er ist.

Darstellung

Der Lehrer muss das Erleben der Schüler ansprechen können, die heute in vielen Bereichen die Wirklichkeit nur noch als Zuschauer wahrnehmen. Durch seine Fähigkeit zur Darstellung und Vermittlung phänomenbezogener, sinnvoller Bilder, die die Schüler erreichen, ermöglicht er ihnen eine Rückkehr zur Wirklichkeit.

Aktivierung

In unserer von Medien beherrschten Welt nimmt die Zahl der Zuschauer immer weiter zu, die der Akteure nimmt genauso schnell ab. Wir sind nicht mehr handelnde, sondern zuschauende Wesen, im besten Fall kritisch zuschauende. Der Lehrer muss die Fähigkeit ausbilden, zum Tun anzuleiten, zu befeuern.

Begeisterung

Der Lehrer muss Bezüge schaffen können, die heute durch Fixierung der Aufmerksamkeit auf eindimensionale Kausalität und Über-Information verloren zu gehen drohen. Es geht darum Wesensmäßiges aus der Vielzahl der Reize herauszufiltern. Begeistern heißt „geistiges Wesen erschließen“.

Kontakt

Wir leben in einer Zeit, in der Gruppen von Menschen (Alte/Junge, Frauen/Männer ...) aber auch die Einzelnen immer weiter auseinandertreiben. Die Schule ist sicher ein Lernfeld für Begegnung. Der Lehrer kann durch sein Handeln hier sehr stark fördernd oder hindernd wirken. Er wirkt vor allem durch seine Kontaktfähigkeit zu den Kindern.

Bestärkung

Schüler brauchen in ihrem Selbstverwirklichungsstreben Menschen, die einen moralischen Anspruch verkörpern, mit dem sie sich identifizieren können. Es bedarf zum Erlernen der Freiheit in der ersten Schulzeit ein gewisses Maß an Autorität. Sie kann die Schüler zunächst schützen, bis sie so stark sind, ihre Freiheit zielvoll zu ergreifen.

Die genannten Fähigkeiten sind in je verschiedenen Ausprägungen in jedem Menschen angelegt. Sie sind veränderbar, erweiterbar, nicht unterrichtbar und auch nicht im herkömmlichen Sinne prüfbar; doch sie bilden sich im Studium in allen drei oben genannten Berei-

chen und können auch festgestellt werden. Ihre Bildung hat Voraussetzungen im Individuum, in der Ausbildungseinrichtung und in der Ausbildungsstruktur.

Duale Ausbildung – Aufgabenorientiert - Projektorientiert

Die Lehrerpersönlichkeit bildet sich durch Auseinandersetzung, Übung und Begegnung.

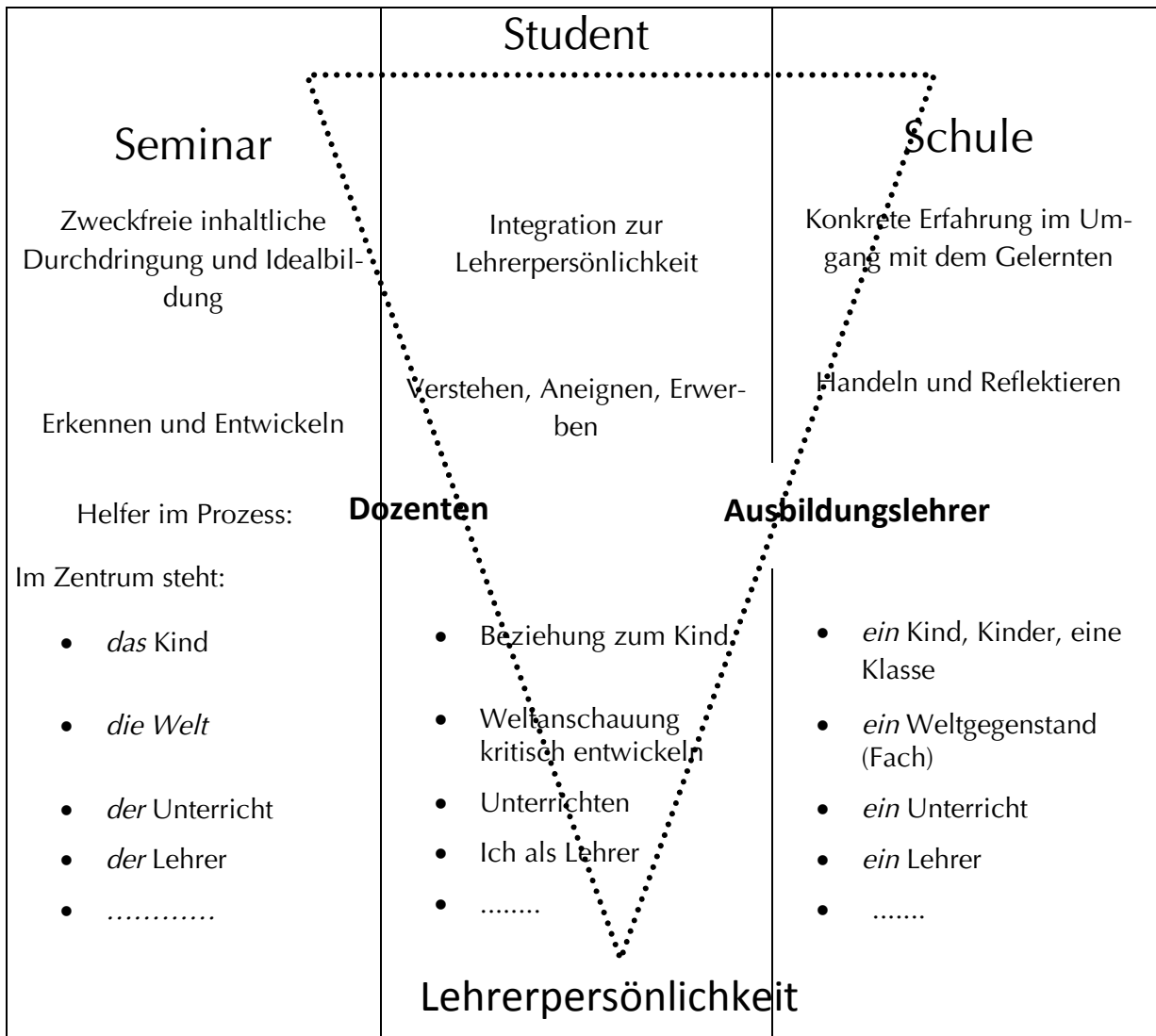
Hierfür bieten die Aufgaben und Projekte, die das Zentrum unserer kompetenzorientierten Module sind, viele Gelegenheiten. Zwei Aufgabentypen kommen in der ersten Pilotphase zum Einsatz

- Curricular verbindliche Aufgaben und
- Initiativaufgaben, die von Studenten und Lehrern gemeinsam gesucht und gefunden werden und die Entwicklungsbedürfnisse der Schulen bzw. des Studierenden aufgreifen sollen.

Ein Beispiel: Methodenlernen im Dreischritt Seminar- Schule -Seminar:

Für ein definiertes Aufgabenfeld (z.B. Grammatik im Physikunterricht) werden geeignete Methoden gesucht und im Rollenspiel mit anderen Studenten angeeignet und geübt (automatisiert)	
	Im Unterricht in der Schule werden die Methoden eingesetzt, reflektiert und flexibilisiert.
Im Seminar werden die Erfahrungen ausgewertet und als Ressourcen dokumentiert und verfügbar gemacht.	

Seminar und Schule bieten ein Spannungsfeld unterschiedlicher Voraussetzungen für die Entwicklung einer Lehrerpersönlichkeit, die sich gegenseitig ergänzen.



Wir wollen Prozesse initiieren, in denen aus der schwerpunktmäßigen Arbeit im Seminar ein Problem, eine Aufgabe, für den Ausbildungsort Schule entsteht und umgekehrt. Der Quell- und Zielpunkt des Prozesses liegt im Denken, Fühlen und Handeln des Studenten.

Wir folgen dabei nicht den Modellvorstellungen einer einphasigen oder zweiphasigen Lehrerbildung. Es werden **fünf Phasen wachsender Verantwortung** zu unterscheiden sein. Jedes Ausbildungsjahr zielt darauf ab, für die Studierenden den Verantwortungs- und Gestaltungsspielraum für pädagogische Handlungskompetenz aufeinander aufbauend zu weiten.

Ausbildung - Forschung - Qualitätsentwicklung

Ein Ziel der gemeinsamen Verantwortung von Schule und Seminar für die Lehrerbildung ist es, gleichzeitig einen Gewinn für die Qualität der Ausbildung und für die Qualität der Schule anzustreben. Hierfür zwei Beispiele:

1. Die Schule ist zentraler Ort pädagogischer **Praxisforschung**. Das Institut für Waldorfpädagogik hat im letzten Jahr mit einer Schule ein Projekt durchgeführt, das zum Ziel hatte im naturwissenschaftlichen Unterricht (Physik) gleichzeitig die Sprachkompetenz zu fördern und durch diese Förderung die naturwissenschaftliche Kompetenz zu stärken. Dieses Projekt wurde in einer sechsten Jahrgangsstufe erfolgreich durchgeführt. (Eine Dokumentation

wird demnächst veröffentlicht). Die Ergebnisse des Projektes wurden von Studentinnen im Lehrerkollegium und von Schülern für die Studenten des Seminars dargestellt. Das Projekt hat, außer den Erkenntnissen über den Zusammenhang von **Physik und Sprache**, eine stark anregende Wirkung für Fächer integrierenden Unterricht bei den Studierenden und Lehrenden, über die Betroffenen hinaus, gehabt. Es sind bei Studierenden und Lehrenden in großem Umfang Fähigkeiten zur Kooperation und zur Moderation von Prozessen gewachsen.

2. Lernprozesse brauchen eine sprachliche Spiegelung, damit man sich ihrer bewusst werden kann und sie ihre Wirksamkeit entfalten. So steht denn auch **Reflexion** als Aufgabe an ganz zentraler Stelle in dieser Studienordnung. An die Erfüllung einer Aufgabe muss sich die Distanzierung anschließen. Abstand nehmen und aus dem Überblick auf die konkrete Arbeit schauen, sie wieder in den großen Zusammenhang stellen, das Ergebnis werten und Wert schätzen, den individuellen Weg, der zum Resultat geführt hat, einschätzen. Durch die Reflexion werden handlungsorientierte Phasen zu einem erkennbaren, weil sprachlich formulierbaren Ganzen. Reflexion bildet im Rahmen der Aufgabenorientierung eine zentrale Rolle beim Kompetenzerwerb und für die Persönlichkeitsentwicklung und es muss genügend Zeit dafür eingeräumt werden. Reflexion des eigenen Tuns gehört zum Kern pädagogischen Handelns in der Schule, findet aber zumeist beim einzelnen Lehrer in der Stille am Schreibtisch statt. Sobald sie in der Zusammenarbeit von Studenten, Ausbildungslehrern und Dozenten zur Aufgabe wird, leistet diese Arbeit als Übung für Intervisi-
onsprozesse einen wichtigen Beitrag zur **Qualitätsentwicklung** der Schule.

Management Summary

- Ausbildungsziel:** Waldorf-Klassenlehrer mit Wahlfach
- Art der Ausbildung:** Tertiäre Ausbildung, 5-jährig, Vollzeit, modularisiert, 5-phasig, zweistufig (3+2), 2 Ausbildungsorte
- Stand des Projektes:** Konzept durch die Institutsleitung verabschiedet, Kollegium arbeitet an Modulen, Mandatsgruppe arbeitet am Handbuch, Pilotphase I ab 2009
Zusammenarbeit mit Ausbildungsschulen: 12 Bewerber, 4 Kontrakte
- Wird bewilligt von:** Bund der Freien Waldorfschulen.
Arbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in NRW:
Vorstellung und Beschlussfassung im Mai/Juni 2009
Bundesgremien: Vorstellung im Oktober 2009,
Beschlussfassung März 2010
- Anerkennung des Abschlusses:** Ersatzschulverordnung NRW regelt die Möglichkeit der Unterrichtsgenehmigung, Prüfung der Voraussetzungen dafür mit dem MSW Reduktion der Befristung auf ein Jahr angestrebt.
- Beginn vorgesehen:** Schuljahr 2010/11
- Projektleitung:** Mandatsgruppe: Christa Greshake-Ebding (Dozentin), Andrea Junge (Lehrerin), Gerd Kellermann (Dozent), Dr. Dietmar Müller (Lehrer), Gerhard Stocker (Dozent)
Koordination: Gerd Kellermann
- Tradition** 4-jähriger Studiengang mit Praxisphasen, Studienstruktur (1+3)
Grundstudium-Hauptstudium, Verbindung von wissenschaftlicher, künstlerischer und pädagogischer Ausbildung, Integration von Fach- und Generalistenbildung
- Innovation:** 5-jährig, Studienstruktur 3+2, Seminar und Schule Ausbildungsorte, 5 Phasen wachsender pädagogischer Verantwortung, Modularisierung (Aufgaben und Projektorientierung), Praxisforschung (Inhaltliche Details vgl. Seite 2)
- Ausbildungsdauer:** 9000 h Ausbildungszeit insgesamt, 5280 h am Seminar, (ca. 2800 h Kontaktstudium und begleitete Projektarbeit), 3720 h am Ausbildungsort Schule (Projekte, forschendes Lernen, theoriegeleitete und explorative Forschung, ergänzt durch Begleitseminare)

Profil, Ressourcen und Organisation der Ausbildung:

- Profil: duale Ausbildung zum Klassenlehrer mit Spezialisierung in einem Wahlfach.
- Trägerschaft: Witten/Annen Institut für Waldorf-Pädagogik e.V.
- Lehrkörper:
 - 25 fest angestellte Dozentinnen und Dozenten und ca. 50 Gastdozentinnen und Gastdozenten.
 - Ausbildung: Promotion (1), 2. Staatsexamen (5), 1. Staatsexamen oder Hochschuldiplom (5), Master (1) Waldorf-Diplom (9) Kunst-Diplom (7), Meister (3)
 - Erfahrung: Nahezu alle Kolleginnen und Kollegen verfügen über Unterrichtserfahrung im Klassen- und/ oder Fachlehrerbereich
 - Weiterbildung: Promotion (1) Masterstudium (3)
- Infrastruktur:
 - Kollegiale Leitung durch Konferenz: Delegationen: Entwicklungsrat, Personalentwicklungsrat, Konzept, Prüfungsrat,
 - Vorstand des Vereins/Geschäftsführung
 - Fachabteilungen
 - Studentenrat
 - Ausbildungsschulen
- Finanzierung: Jahresbudget 2.950.000 € durch Bund der Freien Waldorfschulen, Studiengebühren, Spenden. Stipendienfonds in studentischer Selbstverwaltung.
- Zusammenarbeit mit Schulen: jährlich über 200 Unterrichtsbesuche durch Dozentinnen und Dozenten Akquisitionsphase für Ausbildungsschulen: Pilotprojekt für das 1. Studienjahr in 2009/10, 12 Bewerbungen, 4 Kontrakte
- Qualitätsmanagement:
 - Verantwortlich: Projektleitung
 - Beteiligung am Austausch der Bologna-Koordinatoren im Rahmen der HRK,
 - Beratung durch Prof. Dr. M. Künzel, Bern.
 - Wissenschaftliche Begleitung angestrebt, Anfragen laufen.
 - Quellen: Projektleistungen, Prüfungsleistungen, Praxisrückmeldungen, Lehrleistungen, Forschungsleistungen werden zur Weiterentwicklung der Ausbildung erhoben.

Ausbildungsorganisation: Phasen, Fächer / Module, Ordnungen (Aufnahme, Prüfung, Prognostische Evaluation, Zusammenarbeitsvereinbarungen mit den Institutionen) und weiterer Projektplan werden in einem Handbuch veröffentlicht, das z.Zt. redigiert wird.